

Auszüge aus der Rede des IGMG-Vorsitzenden Kemal Ergün auf der Delegiertenversammlung am 13. März 2018 in Hagen

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich heiße sie alle herzlich willkommen zu unserer 10. Delegiertenversammlung und begrüße vor allem jene unter uns, die durch ihren unermüdlichen Einsatz erst möglich gemacht haben, dass wir heute hier sind.

Was ist es, dass uns alle, die wir heute hier versammelt sind, verbindet? Auf welchen Grundlagen basiert die Arbeit tausender Ehrenamtlicher? Zu allererst ist die Islamische Gemeinschaft Millî Görüş eine Religionsgemeinschaft, die sich auf Koran und Sunna bezieht. Wir sind eine Gemeinschaft, die festhält an der islamischen Tradition und den Errungenschaften der islamischen Kultur und weltweit aktiv ist. Dabei verstehen wir Tradition nicht als etwas, das stillsteht. Ganz im Gegenteil: Tradition ist für uns etwas Lebendiges.

Unserem Verständnis nach darf ein friedliches Zusammenleben nicht bedeuten, dass unser Glaube und unsere Kultur verwässert werden. Das Zusammenleben hat aber auch nichts mit Ghettoisierung oder Selbstisolation zu tun. Beide Extreme lehnen wir ab und bevorzugen den Mittelweg. Wir sehen unsere Aufgabe darin, als Staatsbürger aktiv am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen, aber auch unsere religiöse Identität in bester Weise zu entfalten.

Liebe Geschwister,

unsere Gemeinschaft ist kritisch und selbstkritisch. Auf allen Ebenen pflegen wir eine ausgewogene und am Wohlwollen Allahs orientierte Kultur der Kritik und Selbstkritik. Blinder Gehorsam hat bei uns keinen Platz. Alles was wir tun, tun wir in Absprache und nach sorgfältiger Beratung untereinander. In diesem Sinne müssen in unseren Gemeinden noch mehr Möglichkeiten geschaffen werden, um mehr Menschen an Beratungsprozessen teilhaben zu lassen, ganz gleich ob jung oder alt, Mann oder Frau.

In diesem Sinne müssen auch Frauen in unseren Gemeinden stärker in Entscheidungsprozesse eingebunden werden, denn ihr Beitrag für unsere Gemeinden ist sehr groß. Genauso müssen Jugendlichen mehr Wege eröffnet werden, die Zukunft unserer Gemeinden mitzugestalten und Verantwortung zu übernehmen, denn ihnen werden wir unsere Gemeinden hinterlassen. Alles in allem müssen wir dafür sorgen, dass in unseren Gemeinden Meinungsvielfalt herrscht.

Liebe Geschwister,

unsere Gemeinschaft ist nicht verschlossen. Unserem Verständnis nach kann Religion nicht abgeschottet von der Gesellschaft gelebt werden. Keinem aus unserer Gemeinschaft kann es egal sein, was in seinem Viertel, seiner Stadt oder seinem Land passiert, keinem dürfen die Probleme unserer Gesellschaft gleichgültig sein. Wir sind eine aktive Gemeinschaft, die am sozialen Leben teilhaben möchte. Wir haben schon immer mehr politische Teilhabe befürwortet, denn schließlich geht es um unser aller Zukunft. Mit diesem Bewusstsein nehmen alle Mitglieder unserer Gemeinschaft am gesellschaftlichen Leben teil.

Unsere Gemeinschaft gehört zu jenen, die unmissverständlich zu mehr politischer Teilhabe aufrufen. Unsere Position ist eindeutig: Wir fördern politische Teilhabe in den Ländern, in denen wir leben, aber auch in unserem Herkunftsland Türkei, ganz gleich, ob Kommunalwahlen oder Wahlen auf europäischer Ebene. Als Teil der Gesellschaften, in denen wir leben, möchten wir jede Möglichkeit der Teilhabe wahrnehmen und aktiv an gesellschaftlichen Entscheidungen mitwirken.

Gleichzeitig muss aber klar sein, dass unsere Gemeinden und Einrichtungen keine Wahllokale bestimmter Parteien sind, genauso wie unsere Gemeindevorstände keine Parteivertreter sind.

Unsere Gemeinschaft spaltet nicht, sondern vereint. Für uns sind nicht einzelne Gruppen und Personen wichtig, sondern Grundsätze und Prinzipien, die ein muslimisches Leben fördern. In diesem Sinne werden wir nicht zulassen, dass unsere Gemeinden Orte politischer Auseinandersetzungen werden. Jeder einzelne unserer Gemeinschaft ist sehr gut in der Lage, ausgehend von unseren Prinzipien eine politische Entscheidung zu treffen.

Auszüge aus der Rede des IGMG-Vorsitzenden Kemal Ergün auf der Delegiertenversammlung am 13. März 2018 in Hagen

Genauso ist niemand dazu berechtigt, in unserem Namen zu sprechen. Wir benötigen kein externes Sprachrohr; das Sprachrohr unserer Gemeinschaft ist unsere Gemeinschaft selbst, sind unsere Mitteilungen.

Liebe Geschwister,

eines muss nun endlich klar werden: Der Islam ist keine „importierte“ Religion. Wir Muslime leben nicht gegen unseren Willen hier und haben nicht zufällig eine starke Verbindung zu dem Land, in dem wir leben. Wir sind auch keine Fremden, die sich über ihre Ferne zu ihrer ursprünglichen Heimat und ein romantisches Heimweh definieren. Wir sind selbstverständliche Teile der jeweiligen Gesellschaften. Deshalb ist schon die Frage „Gehört der Islam zu Europa?“ sinnlos und kann deshalb ignoriert werden.

Meine Damen und Herren,

unsere Gemeinschaft fördert Vielfalt und sieht eine Bereicherung darin. Wir fürchten das Fremde nicht, haben keine Scheu, mit ihm konfrontiert zu werden. Denn wir glauben, dass wir viel aus der Begegnung lernen können. Gleichwohl leben wir Muslime in Gesellschaften, in denen wir als Fremde wahrgenommen werden, ja in denen wir gegen Vorurteile, Hass, Rassismus und Populismus zu kämpfen haben. Trotzdem dürfen wir Muslime hier nicht denselben Fehler machen und Anderen gegenüber keine Vorurteile hegen. Wer in seinem eigenen Glauben und seiner Identität gefestigt ist, scheut die Begegnung mit anderen nicht.

Rassistische Ansichten und Äußerungen sind heute nicht nur ein Merkmal rechter Parteien, sondern finden ihren Niederschlag auch in Volks- und sozialdemokratischen Parteien. Aus Angst um Wählerstimmen übernehmen diese Parteien zunehmend rechtsradikale Ansichten. So z. B. in Österreich, das mit seinem Islamgesetz aus dem Jahre 1912 einst ein Vorbild für Europa war. Heute kennt man Österreich wegen seinem stark eingeschränkten Islamgesetz, der Forderung nach Schließung islamischer Kindergärten und wegen Kopftuchverboten.

Während rechtradikale Parteien noch vor zehn Jahren nur eine Randerscheinung waren, sitzen sie heute nicht nur in Österreich, sondern in ganz Europa in den Parlamenten, allen voran in Deutschland, Frankreich und in den Niederlanden. Sie gewinnen immer mehr Einfluss auf europäischer Ebene.

Unsere mit großen Mühen errichteten Moscheen stehen im Fadenkreuz rassistischer Gruppen. Allein seit Jahresbeginn hat es in Deutschland mehr als 40 Moscheeanschläge gegeben. Uns allen muss klar sein: Eine beschmierte Moscheewand, eine eingeschlagene Fensterscheibe, ein Schweinekopf vor der Moscheetür oder der Versuch, eine Moschee in Brand zu setzen, sind nichts anderes als ein Angriff auf unsere hiesige Existenz.

Wir dürfen angesichts dieser Entwicklungen nicht die Hoffnung verlieren. Vielmehr müssen wir überlegen, was das für unsere Zukunft bedeutet.

Betrachten wir einmal die andere Seite der Medaille: In den Ländern, in denen wir leben, gibt es tausende Moscheen und islamische Bildungszentren. Es gibt also eine gewisse Akzeptanz. Zudem wird versucht, Moscheeanschläge zu verhindern. Folglich gibt es keinen Anlass, hoffnungslos zu sein.

Ja, es gibt einen Rassismus, der alles Islamische in einem negativen Licht betrachtet. Ja, Übergriffe auf Muslime und Moscheen nehmen zu. Aber genauso stellt sich die große Mehrheit gegen Rassismus und Islamfeindlichkeit. Auch gibt es eine Jugend, die in der Lage ist, gegen die genannten negativen Entwicklungen anzukämpfen.

Liebe Geschwister,

wir sind eine Gemeinschaft mit einem Bewusstsein für die Umma. Für uns gibt es keine räumliche Distanz. Für uns ist Syrien, Jemen, und Brasilien genauso nah wie Palästina.

Auszüge aus der Rede des IGMG-Vorsitzenden Kemal Ergün auf der Delegiertenversammlung am 13. März 2018 in Hagen

Unsere Schulen und Bildungszentren stehen nicht nur Muslimen offen, sondern sprechen auch Nichtmuslimen an. Als muslimische Minderheit tragen wir eine besondere Verantwortung für das Bild des Islams, denn alles, was wir tun, wird dem Islam angerechnet. Daher ist es besonders wichtig, noch mehr als andere auf unser Verhalten zu achten und ein gutes Vorbild zu sein.

Wir Muslime müssen Vorbilder sein, um den Islam überall, wo wir leben, gebührend zu vertreten. Nur dann wird unsere Religion respektiert, geschätzt und akzeptiert werden. Aktionen wie „Gestatten, Muslim.“, „Iftar unter Nachbarn“ und der „Tag der offenen Moschee“ sind eine gute Gelegenheit, um uns so darzustellen, wie wir uns selbst verstehen.

In diesem Sinne blicken wir auf die Veröffentlichungen unseres Verlags, darunter Buchreihen zu islamischen Wissenschaften, muslimischen Persönlichkeiten und Vorbilder sowie Fatwa-Bände, Irschad-Tagungsbände und Infomaterialien zum Islam in mehreren Sprachen. Diese und noch viele weitere geplante Publikationen sind vor allem Jugendlichen eine zuverlässige Quelle, fernab von allen Extremen.

Liebe Geschwister,

wir leben in einer Zeit, in der Religion zunehmend aus dem alltäglichen Leben verdrängt wird. Religion zu verstehen und zu öffentlich auszuleben, wird immer schwieriger. Umso dringender benötigen wir Personen, die uns Orientierung geben können. Deshalb investieren wir in die Ausbildung von jungen Imamen, die in der Lage sind sowohl sprachlich als auch von der Lebensperspektive her besser auf die Bedürfnisse der Gemeinde einzugehen. Dasselbe gilt für die Hafiz-Ausbildung. Durch die Memorierung des gesamten Korantextes wird nicht nur eine lange Tradition aufrechterhalten, sondern auch die Botschaft des Korans weitergetragen.

Möge unsere 10. Delegiertenversammlung zu guten Ergebnissen führen. Vielen Dank.